

Miesbacher Merkur

Montag, 27. Oktober 2007

BAIRISCH STAUNEN

Montag 22. Okt. 07

Wenn das Ferkel mit der Fackel dersauft

Gotzing – Wer weiß schon, dass „strawanzan“ aus dem Italienischen kommt, „Kren“ tschechische Wurzeln hat oder „Straniz'n“ sich aus dem Russischen herleitet? Oder dass japanische Laute den bairischen ähneln und umgekehrt? Zwei, die die bairische Sprache lieben und pflegen, waren jetzt in der Gotzinger Trommel zu Gast, wo das Publikum Dialektunterricht der besonderen Art erfuhr.

LEX-LEX heißt das Programm der Musikkabarettistin Barbara Lexa aus Wolfratshausen und des Mundartforschers Ludwig Zehetner von der Uni Regensburg. Zehetner hat das umfassende Lexikon „Bairisches Deutsch“ verfasst.

Falls jemand angesichts des Professors am Leseput einen staubtrockenen Vortrag erwartet hatte, wurde er post-

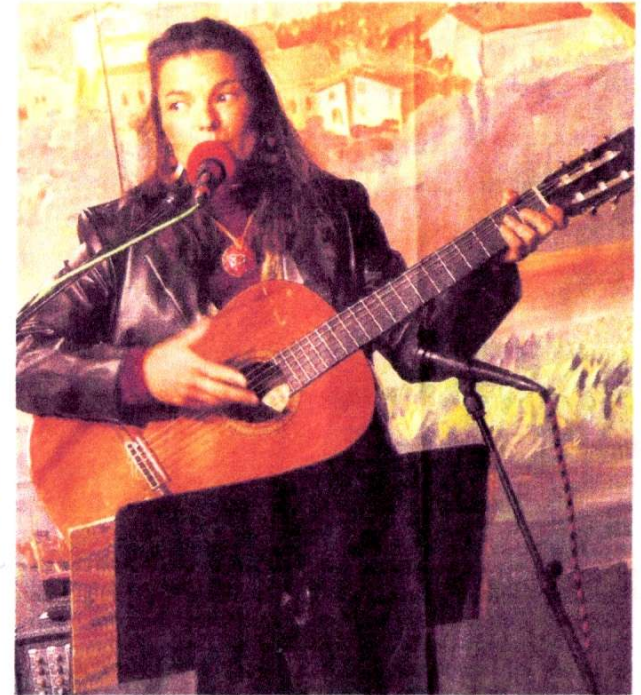
wendend eines Besseren belehrt. Mit spitzbübischem Augenzwinkern erläuterte der Sprachwissenschaftler beispielsweise die Differenzierung der hellen und dunklen „a“-Laute am Beispiel der „Facken“, die entweder Fackeln oder Ferkel sein können. Oder die typische Vorsilbe „der“. Ob jemand im See „dersauft“ oder vor seinem Bier sitzt und sagt: „i dersauf's ned“, ob sich einer derrennt, ob er derloabed oder derkemma ist – es sind Wortschöpfungen voller Tücken und Besonderheiten. Barbara Lexa lieferte zu den Erläuterungen des Sprachforschers die musikalische Inspiration: Selbst geschriebene Lieder, die vor Wortwitz nur so sprühen, sang sie mit ihrer soulig angehauchten Stimme. Dazu gab sie Gitarren-Arrangements zum Besten, in denen sich ih-

re große Musikalität zeigte. Unter anderem kamen aus ihrem aktuellen „Oa-Frau-Programm“ („Pfeigrod & Kloavdraad“) Kostproben zu Gehör. Zungenbrecher in atemberaubendem Tempo flogen dem Publikum nur so um die Ohren. Urbairische Ausdrücke sorgten immer wieder für Lachsalven. Als sie die Gitarre gegen die Diatonische eintauschte und bierernst ein Lied über „gscheckerte Schneckn und baazign Zwetschgndaatschi“ vortrug („Mundartsport is g'sund!“), hing der Saal an ihren Lippen.

Der Einladung zum Mitsingen folgten die Zuschauer begeistert und lauschten erstaunt dem poetischen Klang eines japanisch-bairischen Heiratsantrags: „ob-i-fei-dei-wei-sei-wui“. Dann schlüpfte Lexa in die Rolle der blasier-

ten Imke Reschke-Holderichs im Gespräch mit Gästen aus der Schweiz, Wien und Hamburg. Sie wechselte dabei mühelos zwischen Fränkisch, Schwizerdytsch und Weanerisch, Neudeutsch und Dummsprech.

Dazwischen stellte der Professor Übungsaufgaben, die der Saal eifrig löste: Welche bairischen Bezeichnungen gibt es für den Mund? „Bappn“, „Goschn“, „Lätschn“ kamen die Antworten. Für Gelächter und Diskussionsstoff war in jedem Fall gesorgt. Und selbst für den, der sich des Bairischen mächtig glaubte, hatte Zehetner Überraschungen parat. Eine Liebeserklärung an die „Boarische Hoamatsprach“ war der Abend. Und ein Dialektkurs – Bairisch für Fortgeschrittene und solche, die es werden wollen. **BIRGIT ECHTLER**



Barbara Lexa kämpft sich zur Gitarre in rasendem Tempo durch halsbrecherische Zungenbrecher. **FOTO: LEDER**